

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 82.

Samstag 16. Oktober

1851.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

C m b e r g.

(Fahrißversteigerung).

Aus der Gantmasse des Ulrich Kalmbach, vormaligen Hirschwirths dahier wird am

Mittwoch den 29. Okt. d. J. von Morgens 8 Uhr an

eine Fahrißversteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt:

2 Pferde sammt Geschirr, 1 Kuh, 1 Wagen sammt Zugehör, ein Vorrath von Heu und sonstige Fahriß aus allen Rubriken.

Kaufseliebhaber werden eingeladen, sich um obige Zeit in dem Hause des Kalmbach einzufinden.

Teinach, 23. Sept. 1851.

K. Amtsnotariat.

C. F. Kerler.

C a l w.

(Auswanderung).

Johann Georg Stöfler, lediger Schneider von Deckensfrom wandert nach Erfüllung der ihm verfassungsmäßig obliegenden Verbindlichkeiten nach Südamerika aus.

Den 14. Okt. 1851.

K. Oberamt.

Fromm.

C a l w.

(Auswanderung).

Georg Balthas Schneider, Färbhändler und seine 5 Kinder, Johann Georg, Friederike, Rosine Dorothee, Catharine Christiane, Christoph, sämtlich von Deckensfrom, sowie Christoph

Friedrich Mischele, ledig von da, beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern, vermögen aber die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht zu leisten.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an die genannten Personen zu machen haben, aufgefordert, diese Ansprüche innerhalb einer Frist von 15 Tagen bei dem Gemeinderath Deckensfrom geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist der Wegzug gestattet werden würde.

Den 15. Okt. 1851.

K. Oberamt.

Act. Eisenbach,

g. St.B.

C a l w.

(Ectebrief).

Die geisteschwache Catharine Kruck von Liebenzell, welche hier wegen Betrugs in Untersuchung steht, zieht nach erhaltener Anzeige abermals auswärts herum und belästigt ohne allen Zweifel das Publikum durch Betteln.

Die Behörden werden daher ersucht, auf die Kruck fahnden und sie im Betretungsfall hierher einliefern zu lassen.

Den 16. Okt. 1851.

K. Oberamt.

Act. Eisenbach,

g. St.B.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 55 Jahre; Größe: 5' 2"; Statur: hager; Angesicht: eingefallen; Haare: dunkelbraun; Augenbraunen: haargleich; Augen: braun; Nase: etwas gebogen; Mund: klein; Wangen: eingefallen; Zähne: mangelhaft; Kinn: rund; besondere Kennzeichen: keine.

Kleidung kann nicht angegeben werden.

C a l w.

Bei dem Umstande, daß das heuri-

ge Erndte-Ergebniß nur mittelmäßig ausgefallen ist und mit Rücksicht auf den geringen Kartoffelertrag erscheint es für Gemeinden und Privaten rathlich, die Vorräthe durch Einfuhr von Früchten, Mehle, entsprechend zu vermehren, um einem etwaigen Steigen der Fruchtpreise im nächsten Frühjahr so viel als möglich vorzubeugen. Diejenigen Privaten, welche die Mittel haben, werden sowohl in ihrem eigenen Interesse, wie in dem ihrer Mitbürger handeln, wenn sie in Zeiten sich mit den nöthigen Vorräthen versehen, und diese bis ins Frühjahr aufbewahren.

Die Gemeindefollegien werden in der nächsten Zeit Bestellungen auf Früchte und amerikanisches Mehl machen, und sind gerne bereit, auch die Bestellungen der Privatleute zu vermitteln. Diejenigen Einwohner, welche dies benutzen wollen, werden ersucht, ihre Bestellungen binnen der nächsten 8 Tage bei dem Unterzeichneten zu machen. Zu diesem Zwecke wird bemerkt, daß der Zentner Weizen der Zeit franco Heilbronn auf 6 fl. 30 kr. also der Scheffel auf ungefähr 19 fl. zu stehen kommt, seines amerikanischen Mehl per Faß (ungefähr 190 Pfund) hier auf ungefähr 19 fl. vorausgesetzt daß der Zoll aufgehoben wird. Für diese Preisverhältnisse kann man aber natürlich keine Garantie übernehmen, vielmehr haben eben die Besteller diejenigen Preise zu bezahlen, wie sie zur Zeit der Bestellung bestehen.

Den 17. Okt. 1851.

Stadtschultheiß
Schuldt.

haltung statt. In Beziehung auf die Einführung von Nichtmitgliedern werden die alten Bestimmungen wieder in Anwendung gebracht.

G a l w.

Mehrere Betten, worunter 2 ganz neue, 1 Vorbeerd sammt Zugehör, einen birkenen Kommod, Sessel, Bettladen, ein hökernes Kinderwägel mit Korb, allerlei Hausrath hat zu verkaufen

Schneider Deile.

G a l w.

Ich empfehle eine Partie Zeuglen in großer Auswahl zu 8 fr. und neue Bize $\frac{1}{2}$, breit zu 10 fr. die Elle.

C. Weismann.

G e l d a u s z u l e i h e n,
gegen gefessliche Sicherheit:
100 fl. Pfleggeld bei Johann Georg Kübler in Hornberg.

G a l w.

Gut neu **Sauerkraut** ist zu haben bei
Leineweber Nagel.

G a l w.

Schreiner Bock nimmt einen Lehrling an.

G a l w.

Einen deutschen Ofen hat zu verkaufen; wer? sagt Ausgeber dies.

Die Todtenhand.

(Fortsetzung).

„Mag ihn der liebe Gott segnen mit Menschenliebe und Weisheit!“ sagte der Oberamtman: „auf daß er das reiche Pfund, welches er ihm zugemessen, recht verwalte!“ Er schrieb ihm einen herzlichen, väterlichen Brief, er meldete ihm den Tod seiner Mutter, und gestand ihm recht sehnlich, daß er ihn gern noch einmal sehen möchte, ehe der Tod auch ihn abriefe.

Doch es verging ein Jahr nach dem andern, und David kam nicht und schrieb auch nicht wieder. Da säumte der Tod nicht länger und der alte Vater

entschloß in den Armen seines Thomas.

Dieser wohnte schon seit zwei Jahren im Hause des Vaters; denn als bei einer im Dorfe ausgebrochenen Feuersbrunst auch die Pfarrwohnung niedergebrannt war, hatte der Vater ihn mit seiner Familie freudig aufgenommen.

Er meldete den Todesfall unverzüglich nach Surinam, gab dem Bruder eine Uebersicht der väterlichen Verlassenschaft, und eröffnete ihm, in Betreff derselben, freimüthig seine Wünsche, die dahin gingen, daß ihm die Besizung des Vaters überlassen bleiben möchte; wogegen er sich erbot, die Hälfte des früheren Kaufpreises in billigen Terminen herauszugeben. Hierauf verpachtete er die ganze übrige Wirthschaft, und behielt sich nur die freie Wohnung vor.

So verstrich ein Jahr. — Da brachte ein Gilbote die Nachricht: daß David so eben selbst in Hamburg gelandet sei und in wenig Tagen zu Innenhahn eintreffen werde. — Je unerwarteter diese Nachricht kam, um desto größer war die Freude der Familie Reinhausen.

Mit offenen Armen wurde der lang entbehrte Bruder empfangen. Das kleine Haus faßte kaum den reichen Mann mit seinen Leuten; ja, es mußte für einige Sklaven, die er mitgebracht, sogar noch eine Kammer in einem Seitengebäude des Hofes geräumt werden.

David erwiderte die unverstelte Liebe und Freude seiner Anverwandten mit kalter Förmlichkeit, und suchte sich bald von ihren Liebkosungen loszumachen. Er verlangte eine Uebersicht von des Vaters Hinterlassenschaft; und da ihm Thomas versicherte, daß diese nun in den wenigen Mobilien, dem einjährigen Pachtgelde und dem Gute selbst bestebe, so forderte er kopfschüttelnd alle Rechnungen und Papiere, setzte sich mit seinem alten Schreiber Tage lang hin, schrieb, rechnete, und brachte endlich seine Berechnung dem Bruder, indem er sein lächelnd sagte:

„Ich habe denn doch so manches aufgefunden, was zu der Erbschaftsmasse gehören dürfte, und das Ganze hier zusammengestellt.

Erflich gehört dazu dieß Gut sammt

Inventarium, und dem einjährigen Pachtgelde;

Zweitens des Vaters Mobiliarnachlaß, der nicht einmal gerichtlich aufgenommen worden ist;

Drittens der baare Vorkauf, den Dir der Vater, wie ich aus seinen Rechnungsbüchern ersehen, nach dem Brande geleistet hat, und

Viertens endlich ein Kostgeld, welches Du für Dich und Deine Familie, wegen der, bis zu des Vaters Tode auf dem Gute hier verlebten zwei Jahren, in die Masse zu zahlen, Dich nicht entbrechen wirst, indem aus den Rechnungen hervorgeht, daß der Vater Euch alle in dieser Zeit aus seinen Mitteln beförmigte. Für das letzte, seit des Vaters Tode hier zubrachte Jahr will ich keinen Ersatz verlangen, indem ich mit meinen Leuten auch für jezt hier gratis zu verweilen gedenke.“

Thomas traute seinen Ohren kaum, und starrte ihn lange zweifelnd an, weil es ihm so schwer fiel, den kalten Worten aus dem Munde des Bruders zu glauben. Da ihm aber David die Papiere hinreichte, und er sich wohl von dem Ernst der Forderung überzeugte, erwiderte er sanft: Der Vater hat mir jene Summe geschenkt, um unsre verbrannten Habseligkeiten zu ersetzen, und hat auch, für den Platz an seinem väterlichen Tische, nie ein Kostgeld von uns verlangt.

„Hierzu fehlen Dir die schriftlichen Beweise,“ entgegnete David: „deshalb bleiben die beiden Pfosten 3. und 4., jedenfalls der Erbschaftsmasse gehörige Guthaben. Jedoch fällt die Hälfte hiervon Dir wieder zu, wie sich dieß durch die Berechnung und Ausgleichung unter uns leicht ersehen wird, sobald wir nur erst das Gut an den Meistbietenden verkauft und dadurch baares Geld bekommen haben werden.“

„Du willst das Gut an den Meistbietenden verkaufen?“ fragte Thomas, und die Augen standen ihm voll Thränen: „Willst Du mir es denn nicht überlassen, wie ich Dich gebeten?“

„Das steht ja in Deinem Bestehen!“ meinte David: „Sei Du der Meistbietende, und dann nimm es in Gottes Namen; aber baares Geld mußt Du schaffen; denn ich habe da-

rauf gerechnet, und kann unter keiner Bedingung davon abgehen; die ganze Erbschaft ist überdies klein genug und bei weitem unter meiner Erwartung."

Mit dieser bestimmten Erklärung verließ er den Bruder, der wie vernichtet stand. Das kleine Gut war nun für ihn verloren; denn an Kaufslustigen konnte es nicht fehlen, und durch die Zurechnungen, die ihm David gemacht, und gegen die er nicht streiten wollte, überstieg die herauszugebende Summe bei weitem seine Kräfte.

Bergebens versuchte er noch einmal, den Bruder zu einem andern Verkauf zu bewegen. Der Termin zur Versteigerung der Mobilien und des Guts wurde schlechterdings angelegt und in den Zeitungen bekannt gemacht.

Indes nun David in der Zwischenzeit seine kaufmännischen Geschäfte besorgte, und theils selbst mehrere Reisen unternahm, theils seinen alten Schreiber oft fortschickte, und Thomas mit seiner Gattin kummervoll nach einer andern Wohnung umsah, beschäftigten sich die beiden Kinder des letztern, Josef und Ada, viel mit den drei armen Negerflaven, die der reiche Dunkel mitgebracht hatte. Zwei von ihnen mußten die niedrigsten Dienste verrichten, und wurden von dem alten Schreiber des Abends jedesmal in jene Kammer auf dem Hofe eingeschlossen. Der dritte von ihnen, mit Namen Tuaro, genoß ein größeres Vertrauen, bediente ausschließlich seinen Herrn und bewohnte, neben der Stube des Schreibers, ein eigenes Kämmerchen in der Wohnhaufe. Die menschliche, theilnehmende Behandlung, die sie in Thomas Familie fanden, fiel wie ein milder Sonnenstrahl in ihre kalte Nacht, und mit einer kräftigen, unbeschreiblich innigen Liebe, hingen sie sich vorzüglich an die beiden Kinder. Tuaro sprach demiß, und durch ihn erfuhren sie gar viele schauerhafte Beispiele, von der Härte und Grausamkeit ihres Oheims. Der alte Schreiber war früherhin Sklavenrögt gewesen, und nur weil er sich in unmenschlicher Behandlung und listigem Ankauf der Sklaven ausgezeichnet, von seinem Herrn zu diesem höhern Posten erhoben worden. Der Tag ihrer Abreise nach Europa, versicherte Tuaro, sei der größte Festtag

auf der ganzen Pflanzung gewesen, denn Davids Sohn, ein guter, menschlischer Jüngling, habe einstweilen des harten Vaters Regiment übernommen.

Obgleich die weichen Herzen der Kinder von diesen Erzählungen tief erschüttert und verletzt wurden, so drangen sie dennoch in den Neger, ihnen nichts zu verschweigen, denn sie hatten wohl bemerkt, daß er, trotz der mancherlei Vorzüge, die er vor den beiden andern Sklaven genoss, dennoch in viel üblerer Stimmung beharrte, als jene. Tuaro zögerte auch nicht, den gutmüthigen Kindern sein ganzes Herz aufzuschließen, und erzählte folgendes:

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Die Telegraphenverbindung mit Baden, an welcher rasch fortgearbeitet wird, soll sicher bis Ende dieses Jahres zu erwarten stehen.

Wie wir hören, ist nun auch Kau aus Gaildorf um Begnadigung eingekommen, um nach Amerika auszuwandern zu können. Seine Frau betreibt gegenwärtig eine Wirthschaft im Hohenlohisten und sie beabsichtigt mit ihren Kindern ihrem Mann, wenn er begnadigt, erst dann nach Amerika zu folgen, wenn es ihm gelungen, sich dort eine Existenz zu gründen.

Nächstens wird die Räumung der Paulskirche in Frankfurt vollendet werden. Die letzten Reliquien des seligen entschlafenen ersten deutschen Parlamentes, „die stenographischen Berichte“ sind an einen Buchhändler für das Honorar von 2000 fl. verkauft worden.

Am 11. d. ist die Londoner Ausstellung geschlossen worden.

Paris, 11. Okt. Der Präsident der Republik hat sein Haus mit Beginn dieses Quartals bedeutend eingeschränkt; in dem Personalstande sowohl, wie in den Ausgaben des Glysce ist eine ansehnliche Verringerung eingetreten.

Herrn Green's Riesenballon wird also nun bei günstigem Wetter ganz gewiß nächsten Sonntag Nachmittag nach 4 Uhr steigen, im Hof der Bu-

schel'schen Kelter, vor dem Büchsenhor, welcher Platz ganz gut geeignet ist. Ein Stuttgarter, der sich wenig um Fraubasenzungen und Stadtplatzcher kümmert, wird Herrn Green auf der Luftfahrt begleiten. Es sind mehrere Wetten gemacht worden, ob derselbe mitfahren werde, oder nicht. Die Plätze auf den Thürmen der Stadt, wo man die Fahrt des Ballons am besten mit dem Auge verfolgen kann, werden an diesem Tage sehr gesucht seyn.

Verschiedene Ortsvorsteher des Landes sind nach Stuttgart beschieden, um da einer Verathung anzuhören, welche Schritte gethan werden sollen, um einem größern Mangel von Nahrungsmitteln für das Frühjahr vorzubeugen.

In Neuenbürg hat sich vorige Woche einer der Bursche aus Ambar, die vor einiger Zeit unter zum Theil schauerhaften Umständen ihren eigenen Vater ermordet haben, im Gefängnis an einem seiner Hofenträger erhängt.

Aus Baden, 15. Okt. Die Zahl der Fremden in der diesjährigen Saison zu Baden scheint der des vorigen Jahres nahekommen zu wollen. Die neueste amtliche Liste zählt deren 32935 auf.

Frankfurt, 15. Okt. Das vom Bundesstake aufzustellende Armeecorps wird bis in unsere Nachbarschaft seine Dislozirungen haben. Nach Höchst, Offenbach und Hanau namentlich dürften bedeutende Garnisonen kommen. Dem hier in Frankfurt sein Hauptquartier aufschlagenden Oberbefehlshaber wird dem Vernehmen nach das Recht verliehen, eventuell in den Bezirken, wo er es, durch die Umstände geboten, für nöthig hält, den Belagerungszustand auszusprechen, kurz alle nothwendigen Maßnahmen zu treffen. Im Uebrigen soll er unmittelbar unter der Bundesversammlung als seinem obersten Kriegsherrn stehen.

Die dem Landfrieden nicht fräuende französische Regierung geht mit dem Plane um, das Heer um 100,000 Mann zu verstärken.

Redakteur: Cuthav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.